

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Engleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Kuringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Hekloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Ranrod, Nordenstadt, Rimbach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Jernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Jernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag i. V.: Friedrich Stein in Bierstadt.

Nr. 134.

Samstag, den 12. Juni 1915.

15. Jahrgang

Fürsorge für Kriegsgeschädigte.

Die Furchtbarkeit der neuzeitlichen Kriegsführung hat die ärztliche Kunst zu geradezu fabelhafter Leistungsfähigkeit hinaufgetrieben. Es werden heute Wunden, die früher absolut tödlich waren; und es werden heute Verletzungen und Beschädigungen des Körpers beseitigt, die noch vor wenigen Jahrzehnten lebenslängliche Hilflosigkeit im Gefolge gehabt hätten.

Trotzdem bleibt, eben wegen der entsetzlichen Formen unserer heutigen Kriegstechnik, eine überaus große Zahl von Verwundeten in bitterster Notlage zurück. Abgeschossene oder gänzlich zerkümmerte Gliedmaßen kann auch der geschickteste Arzt nicht wieder gebrauchsfähig machen. Mit Recht hat man überall erkannt, daß die aus der schweren Lage der zweifellos sehr zahlreichen Kriegsgeschädigten zu erwartenden Verpflichtungen der Kriegsvölker aus der größten Aufgaben sozialer und lebender Menschheit auch volkswirtschaftlicher Art darstellen, die man sich nicht entgehen lassen kann. Erforderlich ist man daher auch allenthalben an die Arbeit gegangen; tatkräftig und hingeleitete Vereine haben sich vieler Orten der Sache angenommen, man hat Schulen für die Kriegsgeschädigten geschaffen, um sie zu lohnenden Fertigkeiten und welcher Art heranzuziehen; man hat Arbeitsnachweise ins Leben gerufen und sich auf alles gerüstet, was irgendwie noch helfend wirken könnte.

Die Schwierigkeiten, die sich einer möglichst allgemeinen Erfüllung dieser Ehrenpflicht der Völker gegenüber ihren Kriegsinvaliden ergeben, sind sehr groß, und man darf sich nicht trüben. Jeder hat nach seinen Kräften an der Unterbringung dieser unglücklichen Opfer des Vaterlandes durch die Tat mitzuwirken: Durch Vermittlung von Anstellungen usw., und wenn das auch ein jeder seine Schuldigkeit zu tun in der geistigen Durcharbeitung des Problems. Es herrscht heute noch keine Klarheit darüber, wie allen zu tun ist. Es sind ihrer eben so viele! Sie alle unterzulegen, wird vielfach Umwälzungen von Betriebs- und Arbeitsverhältnissen zur Folge haben, deren Gestaltung der Arbeitsleistung in Fabriken und Betrieben, in Bureaus und Kontoren, und diese Umgestaltung erfordert durchweg genaueste Kenntnis des Wirtschafts- und Arbeitsprozesses, die nur den höchstbeteiligten ist. Das ist das Gebiet, auf dem einstweilen noch viel nachzudenken jedes einzelnen angeht. Die Veröffentlichungen von Beratungsstellen für Kriegsgeschädigte zeigen ja fast durchweg durch ihren allgemeinen Wortlaut, daß sie allmählich die Unmöglichkeit der allgemeinen Beschäftigung der Leute als Arbeiter und ähnliches durchschauen, besonders aber auf gewerblichem Gebiete noch im Dunkeln stehen. Das ist das Gebiet, auf dem jeder einzelne an der Erhaltung der Ehre- und Dankeschuld gegenüber den unglücklichen tapferen Vaterlandsverteidigern mitzuwirken hat.

Ein ernsthaftes Studium dieser Frage darf übrigens nicht nur von den Trägern unseres wirtschaftlichen Lebens erwartet werden, den Arbeitgeber und Arbeiter, vom Kleinsten bis zum Größten. So wenig, wie dem Kriegsgeschädigten die Rolle der Leiterlasten zumuten können und wollen, so wenig wird das wirtschaftliche Leben der erspriesslichen Mitarbeit auch dieses seiner Glieder entzogen können. Wir brauchen, wenn wir die Trümmer, die dieser Krieg nicht bloß rein materiell, sondern noch mehr in so manchem Geldschatz, sondern auch geistig, glücklicherweise wieder aufbauen können, der alleräußersten Anspannung jeder Kraft der Bevölkerung bedürfen, und darum muß jeder Handgriff eines Kriegsgeschädigten der Hilfe der Volkskraft mehr sein, und darum muß die Volkskraft mehr der Hilfe der Kriegsgeschädigten bedürfen. Die arbeitende Arbeit gebietet werden, und mögen dabei die vielen allhergebrachten Gewerbegebräuchen oder sonstigen Zerstörungen zertrümmert werden müssen!

Wir wissen vorläufig noch nicht, wieviel wir unternehmen müssen. Wir wissen ferner noch nicht, wie viele wir helfen können. Wohl aber wissen wir, daß es überaus viele zu versorgen sein werden, daß es jahrelangen Einrangierens dieser Kräfte bedürfen wird, desto besser für die Gesamtheit, desto besser für das deutsche Volk. Darum alle mit Kraft und Tat an die Arbeit! Es gilt ein hohes Ziel!

B. A.

Eigentum an Kriegesbeute.

Der Reich durch die Rechnung der Bundesversammlung. Es wird mitgeteilt: Über das Eigentum an den eigenen Truppen und vom Feinde verworfenen Munition und an erbeuteten Gegenständen sind folgende Bestimmungen bekannt:

Im Eigentum der deutschen Heeresverwaltungen verbleiben im Inlande wie im Aus-

lande auch dann deren Eigentum, wenn sie verloren oder, wie z. B. auch Munitionsteile, bei irgendeiner Gelegenheit und aus irgend einem Grunde zurückgelassen werden.

Den berufenen staatlichen Organen steht ferner für das Inland wie für das Ausland die ausschließliche Befugnis zu, das Aneignungsrecht an der „Kriegesbeute“, d. h. an der Ausrüstung des Feindes und an den von ihm zurückgelassenen Munitionsteilen, auszuüben.

Ebenso wie deshalb der Soldat, der feindliches Eigentum erbeutet, oder die Behörde, die es beschlagnahmt, zur Ablieferung verpflichtet ist, muß jeder, der solche Gegenstände im Inlande oder in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande an sich nimmt, sie unverzüglich an die nächste deutsche Militär- oder Zivilbehörde abliefern, die ihrerseits verpflichtet ist, alle Beutestücke den zuständigen Beuteverwaltungen zuzuführen. Nur für die Truppen besteht diese Ablieferungsspflicht insoweit nicht, als sie der Beutestücke zur Ausbesserung oder Ergänzung der eigenen kriegsmäßigen Ausrüstung bedürfen oder sie anderen im Felde stehenden Truppen zu diesem Zwecke alsbald zuführen.

Wer als Privatperson Fundstücke von der Ausrüstung der kämpfenden Truppen abliefern, hat im Inlande Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn, im feindlichen Auslande wird ein Finderlohn in der Regel zugesprochen.

Nach dem Reichsstrafgesetzbuch muß jede widerrechtliche Aneignung von Beute- oder Fundstücken als Diebstahl (§§ 242 ff) oder Unterschlagung (§ 246), nach dem Militärstrafgesetzbuch gegebenenfalls als „eigenmächtiges Beutemachen“ (§ 128) mit harter Gefängnisstrafe, unter Umständen sogar mit Zuchthausstrafe bestraft werden, und zwar nach §§ 7 und 161 Mil.-Str.-G.-B. auch dann, wenn die Tat in einem von deutschen Truppen besetzten ausländischen Gebiet begangen wird.

Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneignet, erwirbt selbst kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch Verschleiss oder Verkauf an andere Personen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind deshalb zur Beschlagnahme befugt.

Wer solche Gegenstände durch Geschenk oder Kauf an sich bringt, kann sich dadurch der Hehlerei schuldig machen.

Es wird daher vor Aneignung und Verkauf dringend gewarnt und hiermit die Aufforderung verbunden, alle bisher aus Rechtsunkenntnis ohne Anzeige eigenmächtig in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegegenstände unverzüglich an die Militär- oder Zivilbehörde, im Auslande an die nächste Militärbehörde, abzuliefern. Wer ohne Befugnis im Besitze solcher Stücke verbleibt, setzt sich und die an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der Gefahr unnachlässlicher Verfolgung aus.

Diese amtliche Rundmachung hat ihre Veranlassung in dem Metallmangel, mit dem wir einige Zeit gerechnet haben. Unmittelbare Veranlassung aber werden verschiedene Unglücksfälle sein, die besonders durch Artilleristen-Toten den verursacht worden sind. Diese „Toten“ sind sehr gefährlich. Der Artillerist selbst hat keine genaue Kenntnis von der Konstruktion des Geschosses, und seine Behauptung, „es kann nichts passieren“, ist für gewöhnlich nur eine auf Erfahrung, nicht aber auf Tatsachen aufgebaute Behauptung.

Die Ernte-Statistik.

Woher die großen Irrtümer bei der Abschätzung der Getreide- und Kartoffelvorräte?

Als der Krieg ausbrach und mit ihm die Sperrung der überseeischen Einfuhr kam, glaubte mancher, die Reichsregierung werde nun in wenigen Tagen oder Wochen einen verlässlichen Überblick über die gesamten im Reich vorhandenen Nahrungsmittelbestände haben und danach den Verbrauch regeln können. Die Entwicklung der Dinge hat diese Erwartung nicht erfüllt, erst wenige Wochen vor der neuen Ernte haben wir einen Überblick erhalten, und wenn er auch sehr erfreulich ist, so ist es doch außer Zweifel, daß es um uns viel besser stünde, insbesondere auch um die Fleischversorgung der kommenden Jahre, wenn die Statistik gleich über alle grundlegenden Fragen einen verlässlichen Bescheid hätte geben können.

Deutschland hat eine geradezu glänzende Statistik. Wir bilden auf den Unterständen jährlich Duzende von jungen Leuten zu Statistik-Gelehrten heran, und außerdem werden jährlich noch Hunderte von Studenten der Rechts- und Staatswissenschaft, der Volkswirtschaft, der Philosophie, mit der Fähigkeit zur glatten Benutzung der Statistik ausgestattet. Unsere statistischen Jahrbücher, sowohl vom Reich als die von Preußen, sowie das Abgabe sehr umfangreiche Material der beiden großen statistischen Anstalten, finden in der Welt kein Gegenstück.

Und wir haben auch eine Erntestatistik, die in der Wachstumszeit wöchentlich Auskunft über den Stand der Saaten gibt, genau, als ob alles mit dem Millimetermaß abgemessen wäre.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeord-

netenhauses hat der preussische Landwirtschaftsminister kürzlich das Versagen der Statistik bei der Abschätzung der Ernte zugegeben. Er meinte da: Die Statistik der Ernte sei immer unsicher. Die bisherige Schätzung nach der Anbaufläche und mit Hilfe von Schätzern sei unzuverlässig gewesen. Und dann gibt er an, wie es jetzt gemacht werden soll: Es soll eine Schätzung nach dem Mindest-Ertrag vorgenommen werden, und außerdem sollen Kommissionen von Sachverständigen in den Kreisen gebildet werden.

Man kommt damit der Ursache des Versagens des bisherigen Systems schon näher. Wir haben bei unserer Statistik einen grandiosen Oberbau mit einem großartigen Stabe von Gelehrten, es fehlt uns aber der verlässliche Unterbau. Der Unterbau bestand bisher in einem Berichtserstatler in jedem kleineren Bezirk, der über den Stand der Ernte seine Meinung kund zu tun hatte. Dieses System ist an sich richtig, die Frage ist nur, ob man stets den richtigen Mann getroffen hat. Und da scheint die Wahl oft nicht den richtigen Mann getroffen zu haben. Man kann den Beteiligten daraus keinen Vorwurf machen. Eine derartige Schätzung will gelernt sein, und dazu gibt es ja doch keine Gelegenheit als nur die Praxis. Und es gibt auch keine Anleitung dazu, wie man es in der Praxis anzufangen hätte. Die Ermittlung der Anbauflächen ist vielleicht einigermaßen zuverlässig. Das Ausmessen von Ländereien wird ja schon in der Volksschule gelehrt und in den Winterschulen weiter gepflegt. Die Abschätzung der Erträge aber wird nirgends gepflegt. Und da werden die Winterschulen hier eine gründliche Arbeit zu leisten haben, eine sehr gründliche. Der Landwirt, besonders der kleine, muß nicht bloß lernen, sondern auch sich daran gewöhnen, seine Produktion auf allen Gebieten „statistisch“ ziffernmäßig zu ermitteln. Tut er das regelmäßig, dann wird er sich auch bald daran gewöhnen, vor dem Schnitt den voraussichtlichen Ertrag abzuschätzen. Und er wird später auch bei seiner sonntäglichen Abendwanderung durch seine Felder für das Abmessen des guten oder schlechten Standes schon mehr Unterlagen haben, und nach und nach noch viel mehr gewinnen. Aber ohne den Rechenstift beim Drusch, ohne strenge Beobachtung des Standes vor dem Schnitt geht es nicht.

Die Winterschulen haben Großartiges geleistet, und wenn sie sich dieser Sache annehmen, dann werden sie auch unserer Statistik den nötigen Unterbau verschaffen. Haben sie nämlich erst jeden Einzelnen zum Statistiker im Kleinen, zum sicheren Rechner und Berechner dessen, was ihn selber angeht, gebracht, dann wird das Gesamtergebnis der Statistik, wenn auch nur allmählich, so doch sicher besser werden.

Gefahren muß aber etwas; diesesmal haben wir uns nach unten verrechnet. Es hätte aber gerade so gut auch umgekehrt kommen können. Und diese Verrechnung nach unten hat doch die Abschätzung wenigstens einer Million Schweine veranlaßt, die sich hätte erhalten lassen und die uns in den nächsten Jahren auf dem Fleischmarkt sehr bedenklich fehlen werden.

B. A.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Schwere französische Verluste in der Champagne.

:: Großes Hauptquartier, 11. Juni. Amtlich. (B.Z.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Loretohöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten.

Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Ecurie dauert noch an. Südöstlich von Hebuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute nacht abgewiesen; nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt. Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern abend wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Beaufeuille an. Der Angriff brach unter schweren Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Reime erstikt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubissa nordwestlich Ciragola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an 300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Rangel an Hartgeld in Frankreich.

:: Das Pariser „Journal“ stellt fest, daß in Mittel- und Südfrankreich ein Mangel an Hartgeld besteht, der in

geklüfften Gegenden geradezu eine Krise hervorgerufen habe. Der Grund sei, daß die Labengeschäfte bei Einläufen sich meist weigerten, Barggeld zu wechseln, und daß die Landbewohner hartgeld in großen Beträgen aufstapelten, um es später mit Gewinn zu verkaufen. Das „Journal“ versucht seinen Lesern klarzumachen, daß diese Aufstapelung unnütz und die Banknote ebenso gut wie Hartgeld sei.

England öffnet neutrale Briefe.

:: In der Geschäftswelt in Norwegen herrscht große Bestürzung darüber, daß an hiesige Firmen gerichtete Briefe aus Amerika, sowohl gewöhnliche wie eingeschriebene, von der englischen Zensur geöffnet worden sind. Mehrere Transitbriefe wurden sogar konfisziert. Dieses Vorgehen steht in direktem Widerspruch zu den internationalen Abmachungen. Die Angelegenheit wird nun von den Behörden näher untersucht.

Kriegsschaden der norwegischen Handelsflotte.

:: Dreißig norwegische Schiffe im Gesamtwert von 10 Millionen wurden während der bisherigen Dauer des Krieges durch Minen und Torpedos versenkt oder beschädigt. Von dem Verlust sind 8,5 Millionen von der heimischen Kriegsvericherung gedeckt worden. Die Prämienentnahme beträgt für 8 Millionen Schiffswerte 5,5 Millionen. Wegen der erheblichen Verluste in letzter Zeit erwartet man, die Kriegsvericherung werde die Prämien bedeutend erhöhen, vielleicht sogar von 12 auf 24 Prozent.

Rußlands „Kriegsziel“.

:: Das Kopenhagener „Ertrabladet“, das gelegentlich von russischer Seite gut informiert wird, schreibt über die Stellung Rußlands im Weltkriege: „Rußlands Stellung bei einem eventuellen Abbruch des Krieges wäre eine völlig andere, als die seiner Verbündeten. Während Frankreichs Geburtenrückgang es zu einem Kampf bis aufs Messer nötige, da ihm die Zukunft immer weniger Aussicht auf einen Erfolg gegen Deutschland verspricht, und England ebenfalls in Zukunft nie wieder auf eine ähnlich günstige politische Konstellation rechnen könne, stünde für Rußland die Sache ganz anders. Rußland könne infolge seines ungeheuren Menschenmaterials jeder zukünftigen politischen Gruppierung mit Ruhe entgegensehen. Es habe eigentlich in diesem ganzen Krieg einen Gebietszuwachs weder erhofft, noch strebe es ihn jetzt an. Rußlands Pläne und Hoffnungen beschränken sich nur auf die Öffnung der Dardanellen, die einzig und allein sein Kriegsziel bilden.“

Düstere russische Prophezeiungen für Italien.

:: Das russische Militärblatt „Ruski Invalid“ meint, die italienische Armee werde angesichts der Ueberlegenheit der deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen vorwiegend eine Niederlage erleiden. Es gehöre zu den militärischen Methoden der Zentralmächte, die Schwäche und die empfindliche Seite des Gegners herauszufinden. Diese Taktik hätten sie Rußland gegenüber angewendet, und jetzt befolgten sie dieselben gegenüber Italien. In einem günstigeren Moment würden sie zum Angriff auf Italien übergehen.

Neuwahlen in England.

:: Das liberale Blatt „British Beeft“ erklärt in einem Artikel, die Regierung werde wahrscheinlich an die Wähler appellieren, um zu erfahren, ob sie noch das Vertrauen des Volkes besitze. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß die Wahlen schon im nächsten Jahre ausgeschrieben werden.

„Die Torpedierung der „Lusitania“

betitelt sich ein Artikel von Hans Wehberg in der Zeitschrift „Hochland“, der in überaus wirkungsvoller Form die Rechtfertigung der Vernichtung des englischen Dampfers klarlegt und jeden Schadenersatzanspruch ablehnt. Folgende Sätze sind besonders interessant: „Nach englischem Präsenrecht unterliegen ohne Entschädigung neutrale Waren auf armerikanischen Rauffahrtsschiffen der Wegnahme, obwohl die Pariser Seerechtsdeklaration sagt: „unfrei Schiff — frei Gut“ — es kann für die rechtliche Betrachtung nichts ausmachen, ob ein kleiner Fischdampfer oder ein Ozeandampfer torpediert wird. Wenn der Untergang innerhalb des Kriegsgebietes geschieht, ist er auf ein gerechtfertigtes Vorgehen zurückzuführen und die deutsche Regierung handelt nur folgerichtig, wenn sie im „Lusitania“-Fall jeden Schadenersatzanspruch ablehnt.“

Der Papst für die Schwerverwundeten.

:: Der „Corriere d'Italia“ bestätigt die neue päpstliche Initiative, um das Los der verwundeten Gefangenen zu lindern. Der Papst interessierte daneben durch seinen Abgesandten, Grafen Santucci, die Schweizer Regierung, sich auf Kosten der betreffenden Heimatregierungen derjenigen schwerverwundeten Gefangenen anzunehmen, die besondere ärztliche Behandlung bedürfen.

Die deutschen Gefangenen in Frankreich und Nordafrika.

:: Der schweizerische Oberleutnant Dr. v. Marbach, der als Delegierter des Genfer Roten Kreuzes die deutschen Gefangenenlager in Frankreich, Marokko und in der Sahara besucht hat, teilte in einem Vortrage in Frankfurt a. M. mit, wie er die dortigen Zustände gefunden hätte. Auch sagte er, daß er sich jetzt der Gefangenen in Dahomey annähme und gegebenenfalls auch die geeigneten Schritte tun werde. Zu dem Vortrage hielt der hiesige Staatsminister Dr. Braun eine Einführungsrede, in der er dem Vortragenden den Dank für seine Bemühungen aussprach.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Der schweizerische Nationalrat bewilligte 4 981 054 Francs für Kriegsmaterialanschaffungen für 1916.
* Die Meldung italienischer Kriegsgeheimblätter, daß in Stuttgart vier Häuser, welche Italienern gehörten, angezündet worden seien, wird vom „Staatsanzeiger“ als Flogelgen bezeichnet.
* Den Blättern wird aus Rom gemeldet, daß der serbische König Peter und Prinz Alexander zur Front abgereist seien.

Kämpfe der Türken.

Die blutige Niederlage bei Seddul-Bahr.

:: Die türkische Gesandtschaft im Haag gibt folgenden Bericht: „Die amtlichen englischen und französischen Berichte versuchen, die letzten Niederlagen bei Seddul-Bahr zu bemänteln. Sie erklären, daß Engländer und

Franzosen 400 Gefangene gemacht, daß sie einen Teil unserer Laufgräben besetzt und daß sie diese sogar im Sturm genommen hätten. Das alles entspricht nicht der Wirklichkeit. Die allgemeine Offensive der Feinde ist zu einer blutigen Niederlage geworden. Es wurden von ihnen keine Gefangenen gemacht, kein einziger Laufgraben wurde erobert, kein einziger Punkt wurde vom Feinde besetzt. Dagegen wurde der Feind in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Mehr als 5000 Leichen des Feindes bedecken das Schlachtfeld und 17 Maschinengewehre wurden von uns erbeutet.

Zurückgeschlagener englischer Vormarsch am Tigris.

:: Nach einer Depesche aus Bagdad ist ein Versuch der Engländer, gegen den Tigris in Mesopotamien vorzurücken, von den türkischen Truppen zurückgewiesen worden.

Der Krieg zur See.

Zwei englische Torpedoboote durch ein deutsches U-Boot in den Grund gebohrt.

:: London, 11. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni frühmorgens die beiden Torpedoboote Nr. 10 und 12, welche an der Ostküste Englands operierten, durch ein Unterseeboot in den Grund gebohrt worden sind; 30 Mann wurden gerettet und an Land gebracht.

Beide Boote waren 1906-07 erbaut, hatten eine Geschwindigkeit von 27 Seemeilen und je 2 Stück 7,6-Zentimeter-Kanonen bei einer Besatzung von 35 Mann.

Versenkung eines englischen Seglers.

:: Reuter meldet, der englische Segler „Cyprus“ wurde von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Drei Mann der Besatzung wurden durch einen dänischen Segler in Plymouth gelandet.

:: Amsterdam, 11. Juni. Die holländischen Reeder beschloßen, wegen der Gefahr durch treibende Minen und da einige Boote vernichtet wurden, in dieser Woche ihre Fischerboote nicht ausfahren zu lassen und gefährliche Gebiete trotz ihres Fischreichums zu meiden. In einzelnen Orten Hollands liegt die Fischerei überhaupt still.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Krieg wird immer mehr zur zweifachen Komödie. Die italienischen Zeitungen streiten angesichts des Mangels an Erfolgen darüber, ob es ein „Befreiungs-“ oder ein „Eroberungskrieg“ werden solle. Inzwischen werden die „zu Befreienden“ die Geschichte leidet:

Die „Unerslösten“ gegen die „Erlösten“.

:: Die in Trient erscheinende Zeitung „Risveglio“ schätzt den Schaden, den Welsch-Tirol in diesem Jahre nur an seiner Seidenzucht und dem Weinbau erleidet, auf 23 Millionen Kronen. Diese Summe sei aber nur ein winziger Bruchteil des Gesamtschadens durch jenen Krieg, der für das Land eine „Erlösung“ sein soll, die niemand verlangt hat. In Wirklichkeit dient der Krieg nur gewissen Sonderinteressen, die in vollem Widerspruch mit denen Welsch-Tirols stehen. „Unser Bauern“, schreibt das italienische Blatt, „die heuer die Seidenraupen auf den Dünghaufen werfen mußten und nicht das Blut reifer Trauben ernten, sondern nur fruchtbare Felder mit Blut gerötet sehen werden, können sich damit trösten, daß die aus Italienisch-Tirol aus Furcht und Interesse davongelaufenen Herren und die revolutionäre Freimaurerei Italiens ihren Zweck erreicht haben. Diese bleiben munter. Indem sie uns „erlösen“, ruinieren sie unser Land.“

Deutlich ist das schon, die Leute hätten sich nur eher zur Wehr setzen sollen.

Wie „Citta di Ferrara“ heruntergeholt wurde.

:: Der Kapitän des der Dampfschiffahrtsgesellschaft Ungaro-Kroata gehörenden Dampfers „Istrian“, Anton Susic, hat mit seinem Schiff bei Lussin Piccolo vor Anker gelegen und durch sein Fernrohr die Vernichtung des italienischen Luftschiffes „Citta di Ferrara“ gut beobachten können. Das angreifende österreichisch-ungarische Wasserflugzeug flog über dem Luftschiff in die Höhe und folgte ihm. Nach kurzer Verfolgung sah man einen Lichtstreich und im nächsten Augenblick explodierte die „Citta di Ferrara“ und verbrannte. Österreichische Schiffe retteten die ins Wasser gesunkenen Leute der Besatzung des italienischen Luftschiffes und brachten sie nach Lussin Piccolo; es waren dies ein Linienfährtleutnant, ein Kadett und fünf Matrosen. Man fand auch ein Stück des zertrümmerten Oberbaues des Luftschiffes sowie fünf Häfter Benzin; alles andere von der „Citta di Ferrara“ ist im Meer versunken. Der Kommandant des Luftschiffes und ein Maschinist sind ertrunken. Die kriegsgefangenen Italiener brachte ein Torpedoboot von Lussin Piccolo nach Pola, nachdem sie mit trockenen Kleidern versehen worden waren.

Politische Rundschau.

— Berlin, 11. Juni.

Verbote sozialdemokratischer Versammlungen.

:: Wie der „Vorwärts“ mitteilt, sind Mitgliederbesammlungen der sozialdemokratischen Vereine in Düsseldorf und Bremen, in denen der Reichstagsabgeordnete Haase sprechen sollte, nicht genehmigt worden.

Fast 9000 Luxemburger im französischen Heere.

:: In der „Trierischen Landeszeitung“ wird folgende Meldung der „Luxemburger Zeitung“, die der Regierung von Luxemburg nahesteht, mitgeteilt, wiedergegeben:

„Privatnachrichten zufolge sind als Freiwillige in die französische Armee 8678 Luxemburger, davon 654 aus dem Kanton Luxemburg eingetreten. Ihre Ausbildung erhielten sie in Bayonne. Sie wurden bei ihrer Fahrt an die Front überall in Frankreich, besonders in Bordeaux, stürmisch begrüßt.“

Diese Meldung, die wir ohne Zusatzbemerkung wiedergeben möchten, ist umso bedeutsamer, als das Land Luxemburg überhaupt nur rund 250 000 Einwohner hat. Es sind also 3 v. H. der Einwohner in das französische Heer eingetreten. Die „Trierische Landeszeitung“ fügt hinzu, daß, wie man ihr aus Berlin schreibe, Freiwillige aus Luxemburg im deutschen Heere nicht vorhanden seien.

Die Kämpfe in Ost und West.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neues Kanonensutter.

:: Nach Meldungen aus Jamaika (britische Inseln im Atlantischen Ozean) erhielt die dortige Regierung Nachrichten aus Trinidad, Barbados und Britisch-Guyana wegen der Kontingente von den englischen Antillen. Die drei Kolonien können etwa 1000 Mann stellen.

Schwindel zum Töten.

:: Haag, 11. Juni. Die englische Aufstellungsmitteln, sollen bis jetzt 3 Millionen Mann zum Kriegsdienst im englischen Heere sich angeboten haben. Aus diesem Grunde glaube man auch in eingeweihten Kreisen, daß eine allgemeine Wehrpflicht nicht notwendig sei. Wo sollen denn diese 3 Millionen stehen?

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die russische Angst.

:: Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet dem 1. und 2. Pressequartier: Unter den Gefangenen, die von Przemyśl abgeführt wurden, befanden sich viele junge Leute, unmittelbar von der Aushebung an die Front gekommen und genau eine halbe Stunde in Schützengräben gewesen waren. Der Sturm auf Przemyśl war ihr Feuerlauf gewesen, die sie nicht aushalten konnten. Andere Truppen waren drei Tage vorher mit dem Ausmarsch gekommen. Sie waren an Artilleriefeldbeschießungen gewöhnt. Ihre Kanonenbrachen in dem grauenhaften Kanonendonner zusammen und sie ergaben sich. Unter den in der Festung gefangenen Offizieren sprach sich ein russischer Stabsarzt sehr häufig über die russische Niederlage aus. Ihre tiefe Ursache war die dem Großfürsten von allen abgeratenen Karpathenschlacht. Dann kam die von Japan gelieferte Artilleriemunition zu spät. Sie traf im Osten ein und wurde nach der Bukowina sowie Südostgalizien gebracht, wo ein Durchbruch in der Art beabsichtigt werden sollte, wie wir ihn dann am Dunajel ausführen. Die russische Offensivkraft in Galizien hält der Stabsarzt bis zum Herbst lahmgelegt. Dann allerdings waren die neuen Heere, die Rußland hätte rufen können, fertig. Was alle Stäbe und auch die russische Heeresleitung am meisten beunruhige, seien die Hindernisse und unbekannte Pläne. Groß sei auch die Angst vor einem Ritt des Marschalls in das heilige Herz Rußlands.

Der Pessimismus der Pariser.

:: Die Pariser Presse hält es wieder einmal für notwendig, gegen den Pessimismus der Bevölkerung anzukämpfen. „Echo de Paris“ wendet sich dabei sogar gegen die Schwarzseher in Uniform, die in der Pariser Gesellschaft über den Mangel an Munition und über die Durchführung einer allgemeinen Offensive gegen die deutschen Stellungen in Belgien und Flandern jammern. „L'Echo“ sagt der „Figaro“, der daneben noch bemerkt, daß die Pariser Publikum den Glauben beizubringen, daß die offiziellen Tagesberichte der deutschen Heeresleitung unlogisch seien und nur die französischen Mittelungen die Wahrheit brächten. Auch andere Blätter widmen sich der selben Arbeit. Es muß also wieder einmal ein besonderer starker Zweifel über die Pariser gekommen sein und die Zensur hat hart gearbeitet. Der radikale Senator hier verlangt im „Radical“, die Franzosen darüber aufzuklären, daß der Krieg wahrscheinlich noch hart und lang sein werde, und fährt fort: Sagen wir das unsere Lande, sagen wir ihm die Wahrheit, auf die es ein Recht hat, daß Deutschland nicht erschöpft ist und nicht Kriegsbrot sterben wird, wie es unsere Tintenschwänger zu laut verkündet haben! Den folgenden Satz hat die Zensur unterdrückt.

Mißstimmung unter den Belgiern.

Auffälligkeit unter den belgischen Offizieren.

Ein amerikanisches Blatt hat einen Berichterstatter, die Front gesandt, und der ist mit der Lage der französisch-englischen Verbündeten nicht zufrieden.

:: Merkwürdige Dinge weiß der Amerikaner über die Zustände im belgischen Heer und innerhalb der belgischen Regierung zu erzählen:

„Es herrscht bittere Feindschaft zwischen der belgischen und der französischen Armee. Jüngst sind viele von Verräterei unter den belgischen Offizieren vorgeworfen, die offen erklärten, es sei jetzt im Interesse ihres Vaterlandes, mit Deutschland gemeinsame Sache zu machen. Ich bin der Tatsache, die ich hier auszusprechen absolut sicher. Belgische Offiziere, die wegen Verrat verurteilt wurden, haben vor ihrer Erschießung erklärt, daß sie im besten Interesse ihres Vaterlandes gebandelt hätten. Auch herrscht Unstimmigkeit zwischen den Mittelländern der belgischen Regierung in Flandern. Verzweifelte Anstrengungen werden gemacht, Vandalen und andere Sozialisten bei der Stange zu halten. Das ist nicht etwa leichtfertig, gerade meinerseits oder Gerücht, sondern das sind Dinge, von denen ich mich selbst habe gründlich überzeugen können.“

Man fängt in Belgien offenbar bereits an, sich mit einem Abbruch des Bündnisses um jeden Preis zu beschäftigen.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Vorwärts in der Bukowina. — Geschickerte italienische Angriffe.

Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Südostgalizien und in der Bukowina setzen die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch im Dnepr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Truppen der Armee Pflanzler haben den Gegner an mehreren Stellen nördlich Odessa bei Obozren und anderen zurückgeworfen und sind im Vordringen an der Dnepr, dessen Südufer die Russen noch zu halten suchen. Knapp östlich Czernowitz, an der einzigen Stelle, an der die Russen noch am Pruth stehen, wiesen unsere Truppen einen Angriff des Feindes nach kurzem Kampfe ab. Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Borgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener an allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 12. Juni.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 12. Juni.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich von New-Port und bei Manne-Kensvere, auf dem Osthang der Lorettöhöhe und gegen Sonhez wurden abgeschlagen.

Zu dem Nahkampf nördlich Scurie (Labyrinth) setzten die Franzosen gestern frische Kräfte zum Angriff ein. Es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen; ein abends einsetzender neuer Vorstoß brach im Infanteriefire zusammen. Der zurückstufende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste.

Bei Serre sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in Gegend Zoginie und Petigola mischligen russische Vorstöße.

Nördlich Praschnisch griffen unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Mann gefangen, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Rawla halbwegs Bolimow Sochaczew brachen wir in die feindlichen Stellungen ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert. Die Armee des Generals von Emsingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen. Zurawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgestern geräumt worden war, ist wieder genommen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Mchyniska (nordwestlich Zurawno und Zydaczow) zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Halicz und auf Stanislaw wurden abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Juni 1915.

2. Sonntag nach Trinitatis.

Morgens 10 Uhr: Lieder Nr. 27, 187. Text: Ev. Lukas 14, 16-24.

Morgens 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nr. 8, 198, Apostelgeschichte 9, 19-30.

Mittags 2 Uhr: Christenlehre, Nr. 260.

Abends 8 Uhr im Saale der Kleinkinderschule: Jahresfeier des Jungfrauenvereins unter Mitwirkung von Wiesbadener Damen.

Kath. Gottesdienstordnung.

3. Sonntag nach Pfingsten.

Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen.

Hierzu eine Extrabeilage, betreffend die

Weisse Woche bei Leonh. Tietz

Aktien-Gesellschaft zu Mainz, Schusterstrasse, welche am Montag, den 14. Juni d. Js. beginnt, wo gewaltige Warenmassen zu ganz billigen Sonderpreisen ausgelegt sind. Wir machen die geehrten Hausfrauen und Leserinnen auf dies vorteilhafte Angebot hierdurch besonders aufmerksam.

in Trachten Boote jähren lassen mußte. Der Arbeiter Diehl konnte auch nicht schnell genug aus der Nähe des wie rasend um sich stehenden Menz kommen und erhielt einen Stich in den Arm. Die Verletzten wissen nicht, weshalb der Angeklagte sie gestochen, da sie ihm nicht das geringste zu Leide getan. Von Notwehr kann keine Rede sein und wird der Messerheld 5 Monate zum Ueberlegen seiner Missetaten ins Gefängnis geschickt.

Schierstein. Den Helden Tod fürs Vaterland starb Herr Georg Fadenberger von hier. — Zum Leutnant der Reserve wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Bizefeldweibel Karl Wilh. Schmidt, Sohn des Gastwirts Wilh. Schmidt hier (Deutscher Kaiser), befördert.

Beim hiesigen Standesamt kamen im Monat Mai zur Anmeldung: 4 Geburten (2 Knaben, 2 Mädchen), 4 Eheschließungen und 14 Sterbefälle. Letztere waren: Am 2. Mai Alzisor Aug. Bechtold, 56 Jahre alt, am 3. Elisabeth Reimann 5 Jahr, am 9. Privatier Georg Jahreis 79 Jahr, am 10. Christine Lorenz 89 Jahr, am 15. Max Josefmeier, Maschinenmeister, 46 Jahr, am 21. Zigarrenmacher Heinrich Spielmacher 70 Jahr, Witwe Wilhelmine Butterwed 73 Jahr, am 24. Maria Heim 2 Tage, am 25. Landwirt Ludwig Seipel 66 Jahr, am 28. Former Karl Schön 57 Jahre, am 31. Maurermeister Heinrich Wahl, 63 Jahre alt. Auf dem Felde der Ehre fielen: am 17. März Fabrikarb. Heinrich Sattler 36 Jahr, am 28. April Medellschreiner Jakob Moos 22 Jahr, am 7. Mai Kaufmann Johann Häfner 31 Jahr.

Hanau. 11. Juni. Die von dem landwirtschaftlichen Kreisverein Hanau zum Ankauf belgischer Fohlen nach Kassel entsandte Kommission hat von ihrem Vorhaben Abstand nehmen müssen, da in dem Verkaufstermin ein starkes Hinastreiben der Preise sich vollzog, so daß die zum Verkauf gekommenen Fohlen je zu rund 1990 Mark verkauft wurden.

Marburg. 11. Juni. Auch hier beginnt nächste Woche der Verkauf der städtischen Fleischwaren. Das Quantum, das der einzelne Haushaltungsvorstand kaufen kann, wird nach den Brotpreisen bestimmt. Auf Ansuchen werden neben den Brotpreisen auch Fleischpreise für diesen städtischen Verkauf abgegeben.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Sonntag, 13. 4. Ringvorstellung: „Götterdämmerung.“ Anfang 6 Uhr.

Montag, 14. „Die Fledermaus.“ „ 7 „

Dienstag, 15. Geschlossen.

Mittwoch, 16. 1. Volksvorstellung: Die Zauberflöte. 7 Uhr.

Donnerstag, 17. 2. Volksvorstellung. Der Trompeter von Säckingen. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 18. 3. Volksvorstellung: „Bürgerlich und romantisch.“ Anfang 7 Uhr.

Samstag, 19. 4. Volksvorstellung: Figaros Hochzeit. 7 U.

Sonntag, 20. Carmen. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

(Spielplan vom 13.—19. Juni 1915).

Gastspiele der Schauspielgesellschaft Nina Sandow.

Sonntag, 13. „Die Affäre.“ Anf. 7 Uhr.

Montag, 14. „Schattenspiele.“ „ 7 „

Dienstag, 15. „Die Affäre.“ „ 7 „

Mittwoch, 16. „Schattenspiele.“ „ 7 „

Donnerstag, 17. „Die Affäre.“ „ 7 „

Freitag, 18. „Schattenspiele.“ „ 7 „

Samstag, 19. Zum 1. Male: Die Kreuzschreiber. 7 „

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, Dienstag, Mittwoch: 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4½ und 8½ Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

Donnerstag, 17. Juni: 11 Uhr Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. — 4½ Uhr im Abonnement Militärkonzert. — 8½ Uhr Abonnementskonzert des Kurorchesters.

den Teil des Goerger Brückenkopfes gerichteter Schuss brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Konchi. Der Artilleriekampf an der Sonzofront war an der Kärntner Grenze wurde gestern nachmittag ein harter gegnerischer Angriff auf den Freikofel, ein schwererer beim Wolayer See abgeschlagen. In Tirol wurde ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingedrungenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Scherstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und heftige Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit dem Scheitern des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiet finden ununterbrochene Geschützschüsse und für unsere Truppen erfolgreiche Schanzkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der „Lusitania“-Fall im amerikanischen Kongress.

Der Pariser „Gerald“ meldet: Präsident Wilson hat dem „Lusitania“-Fall dem Kongress zur Beratung unterbreitet.

Ob das wahr ist, wird man morgen nach der Tonart Rede an Deutschland beurteilen können.

Es geht auf Vemberg.

Wien, 11. Juni. Der Kriegskorrespondent der „Post“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Unterruppen sind bis Salicz gelangt, die Russen leisten härteren, aber gleichfalls hoffnungslosen Widerstand. Vemberg bringen die Russen neue Truppen an die

Deutschland und Amerika.

Berlin, 11. Juni. Die Note der nordamerikanischen Regierung ist im Laufe der gestrigen Nacht bei der hiesigen amerikanischen Botschaft eingetroffen. Sie wurde heute von dem Botschafter Mr. Gerard im Auswärtigen Amt überreicht. Ueber den Inhalt der Note ist die strengste Stillschweigen bewahrt.

Ein Aufruf Bryans an die amerikanische Nation.

Rotterdam, 11. Juni. In einem Aufruf an die amerikanische Nation erklärt Bryan, bei seinen Meinungsverschiedenheiten mit Wilson handle es sich um einen Konflikt zwischen zwei Systemen, dem alten System der Gewalt dem neuen der Ueberredung. Letzteres habe in neun Jahrhunderten zu geringen Fortschritten gemacht. Er forderte heute weiter an die Deutsch-Amerikaner ap-

Ein deutscher „Lusitania“-Zeuge verhaftet.

Amsterdam, 11. Juni. Die „Federal Grand Jury“ hat nach der Zeugenerklärung des deutschen Kapitän Gustav Stahl, der kein Englisch versteht, die Gefangennahme angeordnet unter der Beschuldigung, ein deutsches U-Boot auf Grund seiner Aussage, daß er Kanonen der „Lusitania“ gesehen habe.

Aus Stadt und Land.

Eine französische Ortschaft verschüttet. Aus Carcassonne wird gemeldet, daß infolge unaufhörlicher Regen die über die ganze Gegend herniederbrachen, die Gemeinde Arat in der Provinz Lunou durch einen halb verschüttet wurde. Man arbeitet fortgesetzt, um den Ort aus der schrecklichen Lage zu befreien.

Kotales und Provinzielles.

Wiesbaden. Die Ehefrau des Landwirts Max von Hornau i. Oberi. ist beschuldigt, wissentl. einen beschlagnahmten Hafer beiseite geschafft zu haben. Am 31. Januar gab ihr Mann 23 Zentner Hafer unter 8 Zentner Saatgut. Am 23. Februar war darauf 9 Zentner zusammen geschmolzen. Bei einer Nachsuchung fand man auf dem Speicher drei und unter Strobflecken ebenfalls drei Zentner versteckt. Der Kammer verurteilte die Angeklagte wegen der Diebstahls zu 25 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. — Gerad' aus dem Wirtshaus kam, da hörte der Tagelöhner Philipp Menz irgendwo harmlosen Pfropfen kallen aus einem Jugendgewehr. Er schloß sich angeschlossen und verfolgte, zog sein Messer und blindlings um sich. Zuerst traf er den 19-jährigen Landwirt Karl Bauer, der sich eine tiefe Wunde

95 Pfg. = Tage

Trotz bedeutender Preissteigerungen sind wir noch in der Lage, riesige Posten praktischer Artikel, welche fast durchweg einen weit höheren Wert haben, zum Einheitspreise von 95 Pfg. zu bringen.

Interesse unserer werten Kundschaft können wir nur empfehlen, von unseren außergewöhnlich günstigen Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Eine Besichtigung unserer Fenster- und Innenauslagen ist äußerst lohnend.

Warenhaus Julius Bormass

G.
b.
m.
H.

Wiesbaden

Bekanntmachung.

Mit dem Reinigen der Schornsteine in dieser Gemeinde wird von Montag, den 14. Juni 1915 ab begonnen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Bierstadt, den 10. Juni 1915.
Der Bürgermeister: Hofmann.

Gewerbeverein Bierstadt.

Samstag, den 12. Juni, abends 9 Uhr anfangend, findet im Gasthause „Zur Krone“, (Bes.: Herr Mai) unsere diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
5. Wahl der Abgeordneten für die Hauptversammlung.
6. Verschiedenes.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder ergebenst eingeladen.

Der Vorstand:

410 J. A.: Ludwig Wink, Vorsitzender.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Bierstadt.

Telef. 6016 Geschäftsstelle: Blumenstr. 2a. Telef. 601.

Zu vermieten sind Wohnungen
von 1—5 Zimmer im Preise von 100—850 Mk.

Zu verkaufen

sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Bauplätze und Grundstücke in allen Preislagen
Die Geschäftsstelle.

Knaben-Wasch-Kleidung

Kieler Kleidung DURO
Unbedingte Waschechtheit
Vorzügliche Qualitäten
Billige Preise
sind Vorzüge der Marke „Duro“.
Alleinverkauf für Wiesbaden.

Kieler Blusen :: Sport-Blusen :: Sport-Hosen.
Heinrich Wels, Wiesbaden
Marktstrasse 34. 444

Hüte, Mützen, Schirme

sowie
Herren- und Knaben-Neuheiten
in großer Auswahl kauft man gut
und billig im
Hut- und Mützen-Geschäft
von 463

Jean Nig, Wiesbaden, Bleichstrasse 11.
Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dohheim, Saltest, Gelmundstr.)
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht
mehrere Werkzeugschlosser,
Schnittmacher, Fräser und Dreher
für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Stahlwerk Schierstein. 405

Kaffee Nerotal, :: Wiesbaden

(früher Beausite). 423

Mittwochs und Sonntags

KONZERTE

der beliebten Sulzbach'schen Kapelle.

Restaurant „Vater Rhein“,

Wiesbaden Bleichstrasse 5 Wiesbaden

Täglich ab 6 Uhr: Konzerte des neuen grossen

Kunst-Geigen-Orchesters. 422

Haltestelle der Bierstadter Strassenbahn. W. Hartung.

„Ideal“ Zahn-Brücke

Prämiert D. R.-Patent

Zahnersatz ohne Gaumenplatte D. R.-Patent Nr. 261 107. Nr. 261 107.

Goldene Medaille.

Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 50 I. Telefon 8118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz etc.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Ihr eigener Schaden

is es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen. ::

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 5
neben Hotel Vater Rhein.

Erstklassig

in Musik ist das berühmte neue Damen-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schulz im Erbprinz-Restaurant, Mauritiusplatz Täglich von 6 Uhr ab: Konzert.

Leichte Herrenkleidung

Lüster, Leinen, Rohseide und rohseidefarbigen Stoffen
in grosser Auswahl, ausserst preiswert.

Auswahlendungen können nicht gemacht werden.

Heinrich Wels, Wiesbaden

Marktstr. 34. 443

Kaffee Orient : Unter den Eichen : Wiesbaden

Täglich: Konzert des ungarischen Geigenkönigs Lajos Gaspar mit seiner Künstler-Kapelle.

Täglich zwei Konzerte.

Mittags- und Abendtisch von 1.50 an.

Reichhaltige Speisenkarte

Bierstadt.

Eine 2- und 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Rab.

Badhaus Kranz

Wiesbaden

Am Kranzplatz.

Besitzer E. Becker

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. M.

incl. Ruheraum und

Trinkkur.

Geröstete Kaffee

Nr. 7 Wiesb. Misch, Pfl.

9 Haushalt- „I“

12 Wiesb. „I“

13 Besuchs- „I“

18 Holland, „I“

17 Mocca, echt arab.

19 Menado, fein, „I“

Grosse Auswahl in Rohkaffee.

A.H. Linnenke

Wiesbaden.

Erste und älteste Kaffee

rösterei am Platz.

Täglich frische Röstung

im Laden.

Ellenbogengasse 15. Tel.

Foto-Salon Mignon-Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

nur Schusterstr. 28 MAINZ nur Schusterstr. 28

Einziges und ältestes Geschäft am Platz.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reisepass-Bilder in sofortiger Ausführung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 30 Pfg.

12 Postkarten von Mk. 1.80 an.

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Foto

gemachten Aufnahmen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Inserate haben Erfolg

Kredit

an jedermann.

Herren-Kleider

Damen-Kleider

Leichte Abzahlung

Ferner reiche Auswahl

Möbel

Kompl. Einrichtung

sowie

Einzelne Möbelstücke

Reelle aufm. Bedienung

J. WOLFF

WIESBADEN

Friedrichstr.